

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 24 (1968)
Heft: 3

Rubrik: Wort und Antwort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wort und Antwort

„Sprachdeutsche“?

Ich habe eben die januar-februar-nummer gelesen, die so reich an inhalt ist. Das hauptstück ist wohl das kapitel aus dem buch „Keine Angst vor Wort und Satz“.

Eine einzige Kleinigkeit im heft hat mich beunruhigt: An mehreren Stellen wird die bezeichnung „die Sprachdeutschen“ verwendet.

Wir sind *deutschsprachig*, jawohl. In den germanischen sprachen ist der zweite teil eines zusammengesetzten wortes der wichtigere (der oberbegriff): -sprachig mit der erklärung: deutsch (der unterbegriff).

Wir sind nicht „Deutsche“, auch nicht „Sprachdeutsche“. Im zeitalter des totalitarismus (1933—45) liebten wir es darum nicht, wenn wir als „Schweizerdeutsche“ bezeichnet wurden. Das ähnelte zu sehr den Sudetendeutschen, den Memeldeutschen usw.

Mit freundlichen Grüßen

Arne Hamburger

Zur Frage an den „Sprechspiegel“ (Heft 1, Seite 27)

Ein Musterbeispiel für subjektives Hören. Wer bei *Meer, Heer* an offenes *e* gewöhnt ist, empfindet geschlossenes *e* leicht als *i*, wie derjenige, der an *Mädchen, Käfer* mit geschlossenem *e* gewöhnt ist, oft das offene *e* als *a* empfindet. Ähnlich steht es um die immer wiederkehrenden Leserzuschriften in Zeitungen und Zeitschriften, in denen darüber geklagt wird, die Rundfunksprecher sagten „zwan*zisch*“, „bill*isch*“ usw. Wem *-ich* für *-ig* (trotz Siebs) ungewöhnlich vorkommt, der hört gar *-isch*. Ich (isch?) höre seither aufmerksam zu, nehme auch auf Band auf, aber noch nie konnte ich einen Sprecher bei einem *-isch* ertappen.

Eric W. Longet, Genf

Schweizerisches und „deutsches“ Deutsch (zu Heft 1, Seite 16)

Seite 16 oben habe ich eine Behauptung gefunden, die ich für falsch halte: Der deutsche *Zahlmeister* entspricht nicht dem schweizerischen *Fourier*, sondern dem *Quartiermeister*.

Kurt Brüderlin, Riehen

Aufgespießt

„Es regnet...“

Im Welschland freut man sich an den jüngsten Beschlüssen des Bundesrates, die auf eine Verbesserung des bernischen Amtsdeutsch und des „*Français fédéral*“ hinzielen. Im „*Journal de Genève*“ zitiert Georges Perrin den früheren welschen Bundeskanzler Bovet, der gesagt haben soll: „Um das Bundes-